

Der Eindringling

Novelle von Pierre Veber

Zeichnungen von Barlog

„Höre einmal,“ sagte meine süße Lebensgefährtin, „der Hauswirt hat uns wieder um 2000 Franken gesteigert, so daß unsere Wohnung, die vor dem Kriege 2500 Franken kostete, jetzt 7000 Franken kostet. Ich glaube, wir könnten das Zimmer, das ich als Boudoir eingerichtet habe, entbehren. Wollen wir es nicht möbliert vermieten?“

„Vermieten? An wen denn?“

„An irgendeine ältere, stille Dame oder an einen alten Herrn; der Mieter würde uns ja gar nicht stören, denn er hätte doch seinen separaten Eingang vom Flur aus. Wir würden dafür etwa 600 Franken monatlich bekommen und auf diese Weise wenigstens einen kleinen Teil der Miete wieder einbringen!“

„Aber dein Boudoir?“

„Dann muß ich eben darauf verzichten. Wir haben noch ein schönes englisches Bett auf dem Speicher, das dort nur verschimmelt. Bettbezüge müßte der Mieter mitbringen, ich würde ihm den Spiegelschrank abtreten, den Onkel Karl uns vermacht hat, eine Kommode von Kusine Hortensie, den Nachttisch, den der Diener jetzt hat, den Sessel, den wir nicht leiden können, einige wackelige Stühle und den stillen Tisch, den ich längst losschlagen wollte. Auf den Kamin setzen wir die Uhr, die nicht gehen will (auch so ein Erbstück von deinen Eltern), und an die Wände kommen die schönen

Öldrucke, die dir schon immer ein Schaudern einflößten: ‚Der galante Hirt‘, ‚Pierrot und Pierette‘, ‚Der zerstreute Zuckerbäcker‘ usw. Das macht sich fein! Ich habe den Verwalter schon gefragt. Wir haben das Recht, Untermieter aufzunehmen. Was willst du also noch? Das Leben ist so schwer! Und denke nur an die neuen Steuern! Man muß eben jedes Hilfsmittel ausnützen.“ Ich hätte wohl Einwände machen können, ich hätte ausrufen sollen: „Nein, nein, lieber werden wir Hungers sterben, aber keinen Fremdling in unser Heim lassen; wir wollen am Wege Steine klopfen, wir wollen irgendeine Arbeit annehmen, aber keine Leute von der Straße bei uns aufnehmen!“ Ach, ich war schwach, wie gewöhnlich. Meine Frau versprach mir, die Bewerber um das Zimmer einer Prüfung auf Herz und Nieren zu unterziehen, ich selbst trug die Anzeige zur vornehmsten Zeitung am Orte:

Elegant möbliertes Zimmer
mit Toilettoraum in bester Lage sofort zu
vermieten für 600 Franken monatlich; separater
Eingang. Zu erfragen bei . . .

Es meldeten sich an 200 Personen: Russen von höchster Geburt, viel zu junge Engländer, Junggesellen, die bezüglich des Lebenswandels zu wenig Vertrauen erweckten, zu hübsche Stenotypistinnen, Damen ohne festen Beruf, Slowenen, ein